

unten gezähnt. Länge des Körpers 2", des Schwanzes ebenfalls 2".

Der Vorderleib etwas länger als breit, am Vorderrande tief ausgeschnitten und ziemlich flach zweilappig, die Lappen gerundet und gekörnt, etwas niedriger als die Kopf- fläche, kaum etwas glänzend; die Fläche oben ziemlich glatt, glänzend, der Augenhügel in einer breiten länglichen Vertiefung, eine Längsfurche vorwärts und rückwärts an diesem und über denselben ziehend, den Hintertheil des Kopfes in zwei flache, glänzende, hinten gerundete Erhöhungen theilend; der Seiteneindruck zwischen Kopf und Brustücken tief und breit; die Seiten stark abfallend, fein körnig, schwach glänzend; der Randschlag etwas schmal, doch deutlich; der Augenhügel eiförmig, beiderseits der Längsfurche eine glänzende, nicht gekörnte Rippe. Die Fresszange stark, mit seidenartigen Franzen an der Innenseite. Die Rückenschilde etwas flach gewölbt, mattglänzend, an den Seiten mit feinen Körnchen bestreut, am Hinterrande der Quere nach eine dicke Rippe; auf den vier letzten Ringen ein seichter, flacher Eindruck, mit einem flachen Höcker in der Mitte, doch sehr undeutlich; auf dem Endring hinten beiderseits ein erhöhtes, gezähntes Schiefstrichchen. Die Schwanzglieder etwas kurz, und dick, das vordere am kürzesten, die drei folgenden allmählig etwas länger, das erste von oben gesehen viel breiter als lang; die Seitenrippen scharf vorstehend und gezähnt, das fünfte Glied ziemlich gleich breit, die Seitenrippen scharf und unordentlich scharfzählig, oben neben den Randzähnen einzelne zahnartige Höcker, an diesen lange Borsten; das Endglied länglich herzförmig, oben ziemlich flach, an der Wurzel etwas eingedrückt, unten reihenweise körnig und bis über die Hälfte des Stachels mit langen Borsten

versehen; der Stachel ziemlich lang, mit deutlichen Giftlöchern. Die Bauchschilde flach, stark glänzend, zwei seichte Längsgraben auf den vier vordern; der Schild des Endringes schwach gerippt. Die Brustkämme bis zur Hälfte des zweiten Gliedes der Hüfte reichend, vierzehnzählig. Die Taster stark und lang; das Wurzelglied mit geschwungenem Rande und mit steifen, langen Borsten am Vorderrande; das zweite Glied vorn mit drei körnigen Querreihen und drei Reihen steifer Borsten; das dritte stark mit scharfen gezähnten Kanten, auf der Fläche nur einzelne feine Körnchen; das vierte etwas länger, oben der Länge nach flach gefurcht und etwas uneben, am Innenwinkel einzelne scharfe Zähne mit langen Borsten, die Hand breit, fast so breit als lang, oben flach gewölbt, tief lederartig grobrunzelig, unten der Ballen mit flachen Längserhöhungen; die übrige innere Handfläche ziemlich höhl, sehr glänzend, am Innenrande unordentlich mit scharfen Zähnen besetzt; der äussere Finger fast so lang als die Hand, der innere kürzer, beide flach, mit etwas undeutlichen Längsrippen, und hin und wieder fein körnig oder runzelig; Hand und Finger mit ziemlich langen Borsten besetzt. Die Beine stämmig, die Schenkel unten gezähnt, starke Borsten an diesen und an den folgenden Gliedern.

Vorderleib, Rückenschilde, Taster, der Schwanz unten und die Beine schwarz, mit schönem blauem, lackartigem Anstrich, die Schwanzglieder oben, das Endglied des Schwanzes, der innere Handlappen und die innere Hand unten, die Kniee, die Spitzen der Tarsenglieder, das Endglied der Tarsen und die Fresszangen braunroth, die Seidenhaare an letzteren schön hellgelb. Die Bauchschilde schwarzbraun, in der Mitte ein grosser Fleck braunroth; die Brustkämme bräunlich gelb.

Vaterland: Java.

Anmerk. Der Gestalt nach mit *B. Afer* ziemlich verwandt, aber ohne die mancherlei andern Abweichungen leicht an der runzeligen obern Handfläche und an den unten gezähnten Schenkeln von diesem zu unterscheiden. Das Exemplar, wovon ich gegenwärtige Beschreibung und Abbildung entnommen habe, befindet sich in der reichen Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg.

Acrosoma triangulare.

Tab. XCIX. Fig. 225.

Vorderleib rostbraun; Hinterleib triangelförmig, mit hohl eingedrücktem Rücken, scharfgezähnten Seitenkanten und dreifachgezähnten lang vorgezogenen Hinterrandswinkeln. Länge 3".

Der etwas kurze Kopf ziemlich gewölbt, hinten eingedrückt; der Brustücken hoch gewölbt und etwas buckelig. Der Hinterleib abgestutzt kegelförmig, vorn schmal, am Vorderrande ausgeschnitten und mit einem nadelförmigen, kleinen, etwas schief aufwärtsstehenden Stachel an den Vorderrandswinkeln; die Fläche des Rücken tief hohl, oder rinnenförmig eingedrückt, besonders hinten; die Hinterrandswinkel verlängert und dreifach gezahnt, die Zähne nahe beisammen; der Hinterrand tief ausgeschnitten und so wie die Hinterrandswinkel fein borstig; an den Seitenkanten vier scharfe sägartige Zähne: der erste stets klein, zuweilen blos als Höckerchen vorhanden, zuweilen auch

fehlend; auf der Rückenfläche drei Paar ziemlich genäherte runde Grübchen, das hintere Paar am grössten; neben den Seiten hin eine doppelte Reihe kleinerer Grübchen, ein einfaches hinter den Vorderrandswinkeln, ein gleiches vor den Hinterrandswinkeln, am Hinterrande vier kurze Reihen ganz kleiner Grübchen, übrigens die Fläche unordentlich fein eingestochen punktirt. Der Bauch gegen die Spinwarzen zu kegelförmig, an den Seiten mit Längsfurchen und kleinen Grübchen in diesen. Taster und Beine mittelmässig lang und dünn.

Der Kopf mit den Fresszangen und der Brustücken rothbraun oder dunkel rostroth, gegen die Seiten zu in's Braune übergehend. Der Hinterleib gelb, die Grübchen und Punkte schwarzbraun ausgefüllt, die Zähne schwarzbraun; in der Rückenöhhlung ein bräunlicher Schatten, zuweilen in starker Anlage, und die Grübchen verdunkelnd; der Hinterrand und die Seitenränder aber stets hellgelb, besonders ein noch hellerer gelber Fleck am Rande vor den Hinterrandswinkeln. Die Brust kastanienbraun. Die Taster dunkel ockergelb, die Endglieder aufs Rostbraune ziehend; die Beine ockergelb, Schenkelbeine, Fersen und Tarsen mit rostbräunlichem Anstrich.

Vaterland: Brasilien.

Anmerk. In dem Staatsmuseum zu München befinden sich vier in Weingeist aufbewahrte und sehr gut erhaltene weibliche Exemplare. Ich hatte solche alle bei der Abbildung und obiger Beschreibung vor mir. Sie dürfen nicht mit *Acrosoma planum* und *A. excavatum* verwechselt werden: ersteres hat einen hohen flachen Rücken des Hinterleibs, längere, geschweift gebogene Stacheln an den Hinterrandswinkeln, an dessen Wurzel das Hintere kleine Seitenzähnen steht, einen nicht ausgeschnittenen sondern

geraden Hinterrand. Der Rücken des Hinterleibs bei *Acrosoma excavatum* ist hinten sehr breitgedrückt, stark hohl, am Hinterrande sanft ausgebogen, mit einem kurzen Vorsprung und ein Zähnchen beiderseits an diesem; die Hinterrandswinkel sind nicht verlängert, und der Zahn an diesen ist breit und scharf; das Zähnchen hinter diesem steht schon am Hinterrande, und der Zahn vor diesem gehört den sägeartig gezähnten Seiten. Diese Art ist auch grösser als die zwei in Vergleich gestellten, und der Bauch, obschon gegen die Spinnwarzen ebenfalls kegelförmig sich spitzend, doch viel niedriger als bei diesen.

Acrosoma excavatum.

Tab. XCIX. Fig. 227.

Kopf gelb, Brustücken, Taster und Beine rostroth; Hinterleib gelb, die Grübchen rostroth, die Seitenränder gezähnt; der Zahn an den Hinterrandswinkeln etwas grösser. Länge $3\frac{3}{4}$ '''.

Der Kopf gewölbt, hinten etwas eingedrückt, der Brustücken hochgewölbt, fast buckelig. Der Hinterleib breit, einen abgestutzten Kegel den Rändern nach vorstellend, auf dem Rücken hohl eingedrückt, mit acht grössern paarweise gestellten Grübchen, die zwei hintern davon gross; kleinere Grübchen nach Querreihen an den Seiten, vier solcher Reihen sehr kleine Grübchen am Hinterrande der Länge nach; an den Seitenrändern sechs Zähne, der Zahn

am Hinterrandswinkel am grössten, unter diesem nach hinten zu ein kleinerer; die Vorderrandswinkel nadelförmig zugespitzt, horizontal über den Hintertheil des Brustückens hervorstehend. Der Bauch nach den Spinnwarzen zu kegelförmig erweitert, doch nicht sehr stark. Taster und Beine dünn, von mittlerer Länge.

Der Kopf und die Fresszangen gelb, der Brustücken rostroth, an den Seiten hin verloren dunkeler; die Brust rostbraun. Der Hinterleib oben und unten gelb, alle Grübchen auf beiden Seiten rostroth ausgefüllt, daher rostroth, punktiert gefleckt; die Zähne schwarz, der vierte aber rostroth, vor dem ersten Zahn noch ein schwarzes Höckerchen, doch nicht recht deutlich. Taster und Beine rostroth, die Fersen und Tarsen etwas dunkeler.

Vaterland: Brasilien.

Anmerk. Ein sehr schönes weibliches Exemplar befindet sich in dem Staatsmuseum zu München, wo es in Weingeist aufbewahrt und gut erhalten ist. Von diesem habe ich Beschreibung und Abbildung entnommen.

Acrosoma planum.

Tab. XCIX. Fig. 228.

Vorderleib, Taster und Beine rostroth, Hinterleib oben orange gelb, die Seiten und sechs Grübchen schwarz; die Seitenkanten gezähnt. Länge $3\frac{1}{4}$ '''.

Kopf und Brustücken in einem Zuge hoch gewölbt, oder stark buckelig; der Hinterleib mit flachem, hohem, vorn weit über den Brustücken erhöhten Rücken, tief punktirter Fläche, tiefen Grübchen, und mit 12 Randstacheln; einer davon an den Vorderrandwinkeln wagerecht, gerade und sehr spitz, zwei auf den Seiten sehr klein, rückwärts gebogen; drei an den Hinterrandwinkeln; der mittlere von letztern grösser, kaum eine Linie lang; der hintere etwas kleiner, der vordere sehr klein; der Bauch stark abwärts erweitert, mit vorstehendem Warzenhügel; die Rückenfläche von oben gesehen einen abgestutzten Kegel vorstellend. Taster und Beine etwas dünn, von mittlerer Länge.

Der ganze Vorderleib, die Taster, Fersen, Zangen und Beine rostroth, die Seitenkanten des Brustückens etwas heller. Die Brust kastanienbraun. Der Hinterleib oben schön orangegelb, an den Seitenkanten mit einem breiten schwarzen Längstreif; in dem gelben Felde sechs grössere Grübchen schwarz ausgefüllt; die übrigen Grübchen kleiner, mehr in dem schwarzen Seitenstreif liegend und tiefer schwarz als dieser; die schwarzen Stacheln an der Spitze röthlich, doch kaum bemerkbar. Der schwarze Bauch gelb fleckig, hinten unter dem Hinterrande gelb, mit schwarz vertieften Grübchen.

Vaterland: Brasilien.

Anmerk. Ein gut erhaltenes in Weingeist aufbewahrtes Weibchen dieser schönen Art befindet sich im Stätsmuseum zu München. Von diesem habe ich gegenwärtige Beschreibung und Abbildung entnommen.

Linyphia phrygiana.

Tab. C. Fig. 229. mas. Fig. 230. foem.

Der Vorderleib gelblich, ein vorn vierfach gegabelter Längstreif braun; der Hinterleib gelb, braun geadert, auf dem Rücken ein aus Laubfiguren zusammengesetztes Längsband olivenfarbig, seitwärts schwarz schattirt. Länge des Mannes fast 2, des Weibes kaum 3".

Kopf und Brustücken glänzend, etwas länglich, erster gewölbt, letzter an den Seitenkanten gerandet, auf dem Rücken eine deutliche Grube. Der Hinterleib beim Weibe hoch gewölbt, an den Seiten fast etwas zusammengedrückt, beim Manne mehr länglich und etwas walzenförmig, doch hinten schmaler als vorn. Taster und Beine ohne besonderes Merkmal, letztere ziemlich lang.

Der Vorderleib bleichgelb, etwas durchsichtig, mit einem durchlaufenden vierfach gegabelten dunkelbraunen Rückenstreif, die zwei mittlern Gabelstriche zu jedem der Mittelaugen, die äussern aber zum hintern äussern Auge ziehend; die Seitenkanten des Brustückens ebenfalls fein dunkelbraun. Der Hinterleib blassgelb, auf dem Rücken ins Weisse vertrieben, in den Seiten netzartig braun geadert, auf dem Rücken ein schönes olivenbräunliches aus laubförmigen Flecken zusammengesetztes Längsband, die Flecken vorn fein gestielt, an dem vordern Rande, auch an den Seiten schwarz angelegt, gefleckt oder schattirt; in den Seiten vorn ein brauner Schiefleck und hinter diesem oft etwas erloschene Querflecken bräunlich. Der Bauch olivenbraun, seitwärts gelb, vor den braunen Spinnwarzen zwei braune Punktflecken. Brust und Fressan-

gen gelb. Die Beine blassgelb oder blass grünlich, schwach schwärzlich geringelt oder gefleckt, die Schenkel unten schwarz punktiert, die Hüften und Kniegelenke rostgelb. Die Taster gelblich, das Endglied dunkeler, die Spitzen der drei letzten Glieder braun.

In der Zeichnung ist der Mann dem Weibe ziemlich ähnlich, der Rückenstreif auf dem Vorderleib aber nicht so deutlich ausgedrückt; auch sind die schwarzen Kanten nur sehr schwach vorhanden oder fehlen ganz. Das Laubband auf dem Rücken ist dunkeler, rötlich und mehr schwarz schattirt, die Beine sind viel länger, bleichgelb, die Glieder an der Spitze brüunlich dunkeler und an den Schienbeinen des Hinterpaars die brüunlichen Ringe nur schwach angedeutet; die Taster haben die Farbe der Beine, eben so die Decke des Endgliedes, der Knoten aber ist hellkastanienbraun.

Vaterland: Bei Regensburg, wo sie am Saume der Wälder auf niederm Gebüsch oder auch in Feldhölzern angetroffen wird. Gegen das Ende des Monats Mai sind die Männchen mit begattungreifen Tastern versehen. Sie gehört zu den seltenern.

Micryphantes rurestris.

Tab. Cl. Fig. 231. mas. Fig. 232. foem.

Schwarz, glänzend, Beine braunröthlich; die zwei vordern Glieder der Taster gelblich, die drei Endglieder schwarz. Länge des Mannes $\frac{3}{4}$ ''', des Weibes 1'''.

Der Kopf wenig erhöht, gewölbt, mit vorgezogener etwas glatter Stirne, die Scheidungslinie zwischen Kopf

und Brustücken schwach angedeutet, letzter gewölbt, gleich dem Kopfe sehr glänzend, mit einem Rückengrübchen. Der Hinterleib eiförmig, über der Einlenkung etwas hoch, glänzend, mit etwas Metallschimmer, und mit sehr feinen, kurzen, grauschimmernden Härchen besetzt. Taster und Beine ziemlich lang.

Vorder- und Hinterleib schwarz, letzter zuweilen etwas aufs Bräunliche ziehend. Die zwei vordern Glieder der Taster weisslich oder gelblich, die drei Endglieder braunschwarz oder schwarz. Die Beine hell bräunlich roth, etwas aufs gelbliche ziehend, die Tarsen von derselben Farbe, ohne braunen Anstrich.

Das Männchen ist etwas schlanker gebaut und hat verhältnissmässig längere Beine; die zwei vordern Glieder der Taster wie bei dem Weibe gelblich, die folgenden mit Decke und Knoten des Endgliedes schwarz.

In Kartoffeläckern der hiesigen Gegend nicht selten. Schon im Oktober haben die meisten Männchen vollständig ausgebildete Taster; sie überwintern und erst im folgenden Frühjahr scheint das Geschäft der Begattung vor sich zu gehen.

Micryphantes erythrocephalus.

Tab. Cl. Fig. 233.

Vorderleib zimmetroth, Hinterleib schwarz; Taster und Beine braunroth; die Schienbeine an der Wurzel gelb. Länge fast 2'''.

Der Kopf schwach gewölbt, kaum höher als der Brustücken, beide zusammen lang, etwas schmal, doch

mit gerundeten Seitenkanten, auf dem Rücken des letztern eine längliche Grube. Der Hinterleib lang, oval, etwas breiter als der Vorderleib, fein behaart, mit sechs Rückenrübchen; Taster und Beine lang, dabei etwas stämmig.

Kopf und Brustücken schön zimmetroth; die Brust zimmetbraun, die Fresszangen dunkel zimmetroth. Hinterleib schwarz mit dunkelbraunen Spinnwarzen. Taster und Beine braunroth, die zwei Endglieder der erstern dunkler, die Schienbeine der letztern an der Wurzel gelb.

Vaterland: Ich fand diese seltene Art tief im Innern eines Gebirgsforstes von Bayern, ohnfern der Böhmischen Grenze, im Forstamte Vohenstraus. Sie hält sich nahe an der Erde auf, wird auch unter nicht fest aufliegenden Steinen angetroffen. Ich sah blos Weibchen.

Micryphantès tessellatus.

Tab. Cl. Fig. 234.

Strohgelb, der Hinterleib rostbraun gefleckt, über den Spinnwarzen ein ovaler Fleck weiss; Beine röthlichgelb. Länge $\frac{3}{4}$ '''.

Der Vorderleib glänzend, länglich, ziemlich gewölbt mit vorgezogener Stirn und gedrängt stehenden Augen; auf dem Brustücken ein rundes Grübchen. Der Hinterleib eiförmig. Beine ohne besonderes Merkmal.

Kopf und Brustücken strohgelb, die Spitze des erstern dunkler. Der Hinterleib ebenfalls strohgelb, auf dem Rücken eine weissliche Längslinie in Verbindung mit einem ovalen weissen Fleck über den Spinnwarzen; beiderseits dieser Linie auf dem Rücken rostbraune viereckige

Flecken und seitwärts von diesen dergleichen grössere, von länglicher Form und schief liegend. Taster und Beine röthlichgelb, die drei Endglieder der erstern rostroth, der Knoden des Endgliedes dunkler.

Bisher ist mir nur das vollständig ausgebildete Männchen vorgekommen.

Vaterland: In Kartoffelfeldern der hiesigen Gegend selten.

Opilio corniger.

Tab. CII. Fig. 235. mas. Fig. 236. foem.

Bleichgelb mit einem rostgelben Sattel; die Taster geckelt, am Endglied der Fresszangen beim Manne ein spitzes Horn. Länge des Weibes 3 bis $3\frac{1}{4}$ ''', des Mannes kaum $1\frac{1}{4}$ '''.

Phalangium cornigerum Hermann. Mem. apter p. 102. pl. VIII. f. 2. et E., F., G.

Der Körper im Ganzen betrachtet eiförmig, etwas gewölbt; der Vorderleib etwas kurz, am Vorderrande ausgeschweift; der Augenhügel hoch, (c) ziemlich breit mit einer tiefen Rückenrinne und scharf gezähnten Kammreihen, in jeder Reihe 8 oder 9 Zähnen. Die Fresszangen etwas lang, licht borstig, bei dem Manne (a) über der Zange am Endglied ein spitzes kegelförmiges Horn. Die Taster b) von gewöhnlicher Länge, das dritte Glied mit einem stark vorstehenden Eck, die zwei vordern Glieder unten der Länge nach mit feinen Zäpfchen, auf diesen spitze steife Borstchen. Die Beine lang, dünn; die Schienbeine reihenweise gezähnt; die folgenden Glieder mit

sehr feinen kurzen Borstchen besetzt, letztere aber nur bei guter Vergrößerung sichtbar.

Der Körper oben bleich strohgelb, etwas bräunlich staubig; auf dem Vorderleib vor den Augen ein feines Gabelstrichchen und neben diesem kleine braune Fleckchen; auf dem Rücken des Hinterleibs ein langer, doch nicht durchlaufender Sattelfleck dunkelrostgelb, zuweilen dieser hinten und an den Seiten mit bräunlichem Randschatten, vorn beiderseits etwas ausgeschnitten, in der Mitte etwas breiter; hinter dem Augenhügel zwei braune Fleckchen; oben in den Querfalten schwarze Pünktchen; die Fläche unten weiss mit schmalen braunen Faltenfleckchen. Der Augenhöcker bleich gelblich, mit dunkelbraunem Ring um die Augen. Die Fresszangen bleichgelblich, mit schwarzen Spitzen der zwei Zangenfinger. Die Beine hellrostgelb, die Endglieder der Tarsen ins Bräunliche übergehend.

Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen leicht durch das kegelförmige Horn an den Fresszangen, ist aber überdies verhältnissmässig kürzer, hinten stumpfer und hat gewöhnlich längere Zähne auf den Kammerchen. In der Färbung ist es etwas dunkeler, besonders in den Seiten.

Vom Monat Juni bis in den Herbst findet man beide Geschlechter in erwachsenem Zustande.

Vaterland: In Vor- und Feldwäldern der hiesigen Gegend nicht gemein. Hermann fand ihn unter abgefallenen Laub in Waldungen, kannte aber nur den Mann.

Scorpius Massiliensis.

Tab. CIII. Fig. 237. mas., Fig. 238. foem.

Fig. 239. var.

Braun, die Taster braunroth, die Beine gelb; vier Grübchen in einer Linie auf der innern Hand; der Schwanz lang, mit einem Seitenkiele und schwächlichem Endgliede.

Körperlänge beim Weibe $9\frac{1}{4}$, Schwanzlänge $7\frac{1}{2}$.
Körperlänge beim Manne $8\frac{1}{2}$, Schwanzlänge $9\frac{1}{2}$.

Der Vorderleib etwas schmal, am Hinterrande nicht breiter als lang, der Quere nach ziemlich stark gewölbt, mit aufgetriebenen rundhügeligen Backen, einem breiten ziemlich tiefen Quereindruck von den Mittelaugen etwas rückwärts an die Seitenränder ziehend; die Längsfurche vor und hinter den Mittelaugen tief; die Hinterrandsbeulen des Kopfes ziemlich hoch, hinten gerundet, die geschwungene Querfurche zwischen Kopf- und Brustücken tief und von der hintern Längsfurche ausgehend; der Seitenumschlag ziemlich breit, vorstehend, auf seiner Fläche fein gekörnt; die Fläche des Kopfes und des Brustückens sehr fein gerieselte, oben wenig bemerkbar, an den Seiten aber deutlicher; die Backen glatt, und glänzender als die übrige Fläche; der Augenhügel schmal, sich hinten weit und spitz auslaufend in die Längsfurche verlängernd, vor den Augen breiter und etwas durch die Längsfurche am vordern Theile gespalten. Die Zangen stark, länger als

breit mit starken gezähnten Fingern. Die Hinterleibsschilde der Quere nach gewölbt, glatt, nicht gekörnt oder geriebelt, die Vorderrands- und die Seitenumschläge deutlich, der Rückenkiel zwar nieder doch deutlich, die Grübchen beiderseits an diesem seicht; auf dem Endschild der Rückenkiel viel schwächer, am Hinterrande in der Mitte ein Eindruck, und beiderseits an diesem ein kurzes etwas gekörntes Kielchen, hinten als ein vorstehendes Eckchen etwas deutlicher. Der Schwanz kurz, dünn, beim Weibe die fünf vordern Glieder zusammengenommen nur wenig länger als die doppelte Länge des Vorderleibs, die Flächen nicht gekörnt, alle Kiele fein gezähnt, ein Seitenkiel und drei Kiele auf der Unterseite an allen fünf vordern Gliedern deutlich, der des Oberrandes geschärft; das Endglied dünn, nicht dicker als das vorhergehende, sich sanft in den Stachel verlierend; der nicht stark gekrümmte Stachel lang; die obere Fläche dieses Gliedes eben, unter der Seitenkante, etwas dicht an dieser, eine schmale und seichte Längsfurche, unten zwei gleichlaufende Furchen sehr schwach. Die Bruststücke von gewöhnlicher Form, die Brustkämme mit 9, zuweilen auch nur mit 8, seltener mit 10 Zähnen. Die Taster ziemlich lang; das Wurzelglied kurz, mit geschwungenen maschelförmigen gekörnten Rändern; das zweite Glied dick, kurz, mit höckerigen Querkanten; das dritte und vierte Glied oben und unten mit ebenen fein körnigen Flächen, und scharfen gekörnten Kanten, übrigens von der Form wie bei *Sc. Italicus*; auf der untern Fläche des vierten Gliedes am äussern Rande in einer gebogenen Linie 13 Grübchen. Das Handglied beim Weibchen klein, oben und unten stark glänzend, sehr fein und kaum bemerkbar etwas gerunzelt und mit einem ziemlich deutlichen Längskiele in der Mitte der etwas erhöhten

obern Fläche; die Kanten scharf, und bei guter Vergrößerung ein wenig gezähnt; auf der untern Handfläche von dem innern Wurzeleck des äussern Fingers anfangend eine nach der Aussenkante ziehende Reihe von vier runden kleinen Grübchen, in jedem ein weisliches Würzchen mit einer Borste aus der Mitte; fünf solcher Grübchen an der Aussenseite als Fortsetzung dieser Reihe über der Kante, letzte aber näher beisammen und einen Bogen beschreibend; in der Sehne dieses Bogens ein sechstes Grübchen mit dem dritten und vierten im Dreieck stehend; auch ein solches Grübchen steht an dem äussern Einlenkungseck des äussern Fingers auf der Handfläche, nahe an dem Eck, welches alle andere in diese Gattung gehörige Arten haben; die untere Handkante hoch und geschärft, der Ballen bis zur innern Handkante deutlich gekörnt; die Finger etwas kurz, stark; die innere Kante fein gezähnt, der Hauptzahn beim Weibe wenig vorstehend und gerundet. Die Bauchschilder flach, glänzend, breit, an den Seiten gerundet, mit sehr kleinen Luftlöchern, und mit weit von einander entfernten tiefen Längsgrübchen. Die Seitenhaut sehr weich und sammetartig. Die Beine ziemlich lang, dick, die Schenkel an der obern und untern Kante gezähnt, die Schienbeine aber nur unten und viel schwächer.

Herr Professor Dr. Wagner zu Erlangen fand diese schöne Species in der Gegend von Marseille. Ich habe vier mir gütigst mitgetheilte Exemplare, alle vollständig, und in Weingeist aufbewahrt vor mir, wovon sich eins von den übrigen drei merklich unterscheidet. Ich halte solches für das Männchen. Bei diesem ist der Vorderleib etwas länger als beim Weibe, auch ist der Schwanz beträchtlich länger und dicker, übrigens eben so gekielt; das Endglied ist länger und beträchtlich dicker als das des Weibes und

merklich dicker als die übrigen Glieder, doch ziemlich von der Form des Weibes, aber unten bauchig erweitert. Die vier vordern Glieder der Taster sind wie beim Weibe, aber das Handglied ist fast noch so gross, verhältnissmässig viel breiter und dicker, übrigens von derselben Beschaffenheit; der Hauptzahn der Finger viel stärker und der Ausschnitt an der Innenseite des innern Fingers weit grösser; die Grübchenreihe an der äussern Kante der Unterseite ist ganz dieselbe.

In der Farbe sind beide Geschlechter gleich. Der Kopf dunkel olivenbraun, hinten heller, ins Röthliche übergehend; der vorstehende Theil des Bruststückes ebenfalls röthlich; die Rückenschilde des Hinterleibs braun, fast dunkel olivenbraun, mit gelblichen Querflecken, zuweilen aber auch einfarbig braun. Der Schwanz bräunlich-gelb oder auch gelbbraunlich mit braunen Längstreifen nach dem Zuge der Kiele, die Körnchen der Kiele dunkelbraun; das Endglied gelb, oben mit bräunlichem Anstrich. Die Bruststücke mit den Brustkämmen hellgelb. Die Bauchschilder hell ockergelb, in den Grübchen dunkler. Die Fresszangen gelblich mit bräunlichem Schatten und braunem Aussenrande. Die Taster braunroth, alle Kanten daran schwarz; die Spitzen der Finger heller röthlich. Die Beine ockergelb; die Kanten der Schenkel unten und oben schmal schwarzbraun.

Vaterland. Die Gegend von Marseille.

Anmerk. In der zoologischen Sammlung des Hrn. Sturm zu Nürnberg befindet sich ein weibliches Exemplar aus der Gegend von Montpellier, welches ich mit der oben beschriebenen Art vergleichen habe und bei gleichgeformtem Vorder- und Hinterleib folgenden Unterschied fand: der Schwanz ist beträchtlich länger, und hat eben-

falls Seitenkiele, ohne sich übrigens im geringsten zu unterscheiden; das Handglied der Taster ist sehr gross, mit schärferem Längskiel auf der obern Fläche und mit längern Fingern. Die Färbung des Vorderleibs ist olivenfarbig bräunlich gelblich; die Rückenschilde des Hinterleibs und die fünf vordern Ringe des Schwanzes hell olivenbraun, das Endglied des letztern und die Beine hellockergelb; die Taster roth mit gelbrothen Fingern.

Wesentliche Unterschiede sind der längere Schwanz und die sehr grossen Hände. Ob es jedoch eine eigene Art ist, lässt sich aus dem einen Exemplar nicht ableiten. Ich mache auf die hier bezeichneten Abweichungen aufmerksam, vielleicht gelingt es mit der Zeit, hierüber nähere Erläuterung geben zu können. Vorläufig sehe ich sie als eine Abart an. Tab. CIII. Fig. 239.

Scorpius Naupliensis.

Tab. CIV. Fig. 240. foem.

Dunkelbraun, die Taster dunkel rothbraun, die Beine braungelb; 8 oder 9 Grübchen in der innern Handreihe; der kurze Schwanz mit einem Seitenkiel.

Beim Weibchen die Körperlänge 9, die Schwanzlänge 6^{'''}.

Der Kopf hinten kaum breiter als lang, glatt, mit aufgetriebenen Backen, der Augenhügel nieder, glänzender als die übrige Fläche, hinten stielartig schmal in die Längsfurche verlängert, am Vordertheil etwas gespalten; die Längsfurche vor dem Hügel tief und schmaler als

die hintere, letztere breit; die Beulen am Hinterkopfe hoch, weniger breit als bei den übrigen Arten, hinten sich nicht abrundend, sondern auswärts schmaler werdend und sich in den Hinterrand des Brustrückens schwingend; die geschwungene Seitenfurche zwischen Kopf und Brustücken tief. Die Schilde des Hinterleibs der Quere nach gewölbt, glatt, mit geschwungenen Umschlägen am Vorderende, einem Längskiele auf der Mitte und einer seichten Vertiefung beiderseits an dieser. Die Fresszangen stark. Die Bruststücke ohne Auszeichnung, 8 oder 9, seltener 7 oder 10 Zähne in den Brustkömmen. Die Bauchschilde breit, glatt, glänzend, mit zwei Längsruben und kleinen Stigmata. Der Schwanz dünn, nicht lang, die fünf vordern Glieder zusammen genommen etwas mehr als doppelt so lang wie der Vorderleib, alle glänzend, glatt, mit ziemlich geschärften Kien und einem etwas schwächern Seitenkiele, dieses am fünften Gliede aber undeutlich; die obere Kante und die Kiele des fünften Gliedes schwach gezähnt; das Endglied nur wenig dicker als das vorhergehende, unten bauchig, gegen den Stachel zu sich sanft ausspitzend; der Stachel etwas kurz und schwach gebogen, mit ungemein kleinen Giftritzern. Die Taster stark, mit ebenen sehr schwach gerieselten Flächen und gezähnten Kanten am dritten und vierten Gliede; das erste und zweite Glied von gewöhnlicher Form, die Querreihen des zweiten etwas scharfkörnig; 12 Grübchen in der Reihe an der äussern Kante der Unterseite des vierten Gliedes; die Handglieder oben fast eben, mit einer sehr schwachen, kaum merklichen kielartigen Erhöhung auf der Mitte, aber mit deutlichen Querrunzeln; die obere Handfläche etwas schmal, mit scharfer aber schwachgebogener über den innern Finger fortsetzender Kante; die Kanten fast glatt;

die Finger wenig gebogen, kurz, stark, mit schwachem Zahne am Innenrande; acht oder neun Grübchen in der Reihe der untern Handfläche, fünf als Fortsetzung an der Seitenfläche, letztere sehr nahe beisammen, einen ziemlich starken Bogen beschreibend, mit einem, zuweilen auch zwei Grübchen auf der Sehne des Bogens. Die Beine etwas kurz und stämmig mit schwachen Zähnen an der untern Kante der Schenkel.

Vorderleib, Rückenschilde und die fünf vordern Schwanzglieder dunkelbraun, die Umschläge der Rückenschilde etwas heller; das Endglied des Schwanzes gelb, oben, ein Seitenlängsfleck und eine Längslinie unten braun; die Bauchschilde hell ockergelb; die Taster dunkelrothbraun mit schwarzen Kanten und rothen Spitzen der Finger. Die Beine olivenbräunlich, in der Mitte an den Seiten der Länge nach gelblich gemischt, die Tarsen gelb.

Vaterland. Griechenland, wo ihn Hr. Dr. Schuch entdeckte, aber bisher bloß weibliche Exemplare nach Deutschland schickte.

Scorpius Italicus.

Tab. CIV. Fig. 241. mas., Fig. 242. foem.

Fig. 243. var.

Braunschwarz, die Beine und das Endglied des Schwanzes bräunlichgelb; 9 Grübchen in der innern Handreihe; der Schwanz etwas kurz ohne Seitenkiel.

Körperlänge beim Weibe fast 12, Schwanzlänge
9 1/2'''.

Körperlänge beim Manne fast 9, Schwanzlänge
8 1/2'''.

*Scorpio Italicus Herbst. Naturyst. der ungef. Ins. Heft 4.
p. 70. Tab. 3. Fig. 1.*

Der Vorderleib hinten wenig breiter als lang, glänzend, fein geriebelt, oben fast glatt, der Riesel kaum bemerkbar; der Vorderrand gerade, nach den Fresszangen gebogen; der Hügel der Seitenaugen fast über den Seitenrand vorstehend, stärker glänzend; der Seitenumschlag breit, mit deutlich vorstehenden und fein gekörnten Kanten; der geschwungene Seiteneindruck tief, ziemlich breit, furchenartig, in der Tiefe glatt, ohne Riesel, stärker glänzend; der Hügel der Mittelaugen länglich, flach gewölbt, stärker glänzend, hinten sich spitz verlängernd, vor und hinter dem Augenhügel die Mittelfurche tief, die vordere den Augenhügel an der Spitze etwas theilend; die zwei hintern Kopfhöcker gewölbt, hinten etwas gerundet, hinter diesen der Hinterrand des Brustrückens aufgeworfen. Der Hinterleib bei dem Weibe stark aufgetrieben, die Rückenschilde der Quere nach ziemlich gewölbt, glänzend, ungemein fein runzelich, auf der Mitte eines jeden Ringes, mit Ausnahme des letzten, ein geglätteter Längskiel, vorn beiderseits an diesem ein Grübchen, hinter dem Grübchen und an diesem eine kleine Beule; der Vorderrands-Umschlag breit, erhöht, stärker glänzend, eben so der Seitenumschlag; der Endring hinten beiderseits gegen die Schwanzeinlenkung eingedrückt, oben etwas flach gewölbt, glänzend, mit breitem Vorderrands- und stark vorstehenden Seitenumschlägen, am Hinterrande deutliche Körnchen, und oben vor diesem zwei schwache, nicht sehr deutliche Eckchen. Das Brust-

stück kürzer als lang, hinten zweitheilig, die Theile an der Innenseite gerundet, am Hinterrandswinkel scharf eckig; der Schild der Zeugungstheile halbrund, mit enger Spalte; der Kammschild breit, fast viereckig, hinten schmaler als vorn, zuweilen hinten etwas gerundet; die Kämme mit deutlichen Gliedern, etwas kurz, gewöhnlich mit 8 Zähnen, zuweilen mit 9, selten mit 10. Die Bauchschilde breit, glänzend, mit gerundeten Winkeln an den Seiten, und kleinen Luftlöchern, einwärts an diesen eine tiefe Längsgrube, sohin zwei auf jedem Schilde; auf dem Endschilde die Gruben undeutlich, neben den Seitenrändern hinten eine seichte Furche. Die Seitenhaut sehr zart, sehr fein sammetartig. Der Schwanz etwas kurz, das vordere Glied von oben gesehen am dicksten, an der Wurzel fast so breit als lang, die drei folgenden stufenweise etwas länger, das vierte jedoch nicht doppelt so lang als das erste, das fünfte anderthalb mal so lang als das vierte, das Endglied mit dem Stachel ohngefähr so lang als das vorhergehende; oben alle Glieder glatt, glänzend, mit einzelnen ungemein feinen, etwas gespitzten, doch kaum sichtbaren Höckerchen und mit breiter nicht sehr tiefer Mittelfurche; die Mittelfurche des Endgliedes schmal, seicht, vor dem Ende ausgeebnet, am Hinterrande aber als ein schwaches Längsgrübchen wieder sichtbar; der obere Rand der vier vordern Glieder von der Seite gesehen, sich in einem hohen Bogen schwingend, mit etwas geschärfter gekörnter Kante; die Seiten dieser vier Glieder geglättet, und ohne Seitenkiel, nur an dem Wurzeleck der Anfang einer kielartigen Erhöhung, aber kurz und sich bald in die Seitenfläche verlierend, und sich mit einem tiefen eingestochenen Punkte, worin eine Borste steckt, endigend; die Seitenfläche selbst, so wie die Fläche unten glatt und glänzend; die drei